

# WIR BRINGEN EUCH KLASSIK



## PROGRAMM 2014/2015 LUZERN

Bern • Genf • St. Gallen • Zürich

**MIGROS**  
kulturprozent

**CLASSICS**

# MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

Programm 2014/2015 im Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Montag, 17. November 2014

**ROYAL CONCERTGEBOUW ORCHESTRA  
AMSTERDAM**

Robin Ticciati (Leitung)

Elīna Garanča (Mezzosopran)

→ Seite 11

Donnerstag, 28. Mai 2015

**LONDON SYMPHONY ORCHESTRA**

Daniel Harding (Leitung)

Janine Jansen (Violine)

→ Seite 19

## Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics . . . . .	3
Vorwort . . . . .	4–5
Zum Programm . . . . .	6–7
Ein nachhaltiges Engagement . . . . .	8
Schweizer Solisten und Komponisten . . . . .	9
Konzert 1: Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam . . . . .	10–15
Konzert 2: London Symphony Orchestra . . . . .	42–47
Abos und Karten . . . . .	48–49
Tourneen . . . . .	52–53
Extrakonzerte . . . . .	54

Sehr geehrtes Publikum

Sie besuchen unsere Konzerte, weil Sie Freude an Musik haben. Zugleich ist zu vermuten, dass Sie nicht nur an klassischen Konzerten sondern generell an Kultur interessiert sind. Vom traditionellen Brauchtum bis hin zur zeitgenössischen Kunst – unter Kultur verstehen wir eine Vielzahl von Ausdrucksformen. Das Migros-Kulturprozent engagiert sich mit seinen Projekten in unterschiedlichen künstlerischen Sparten: Tanz, Film, Literatur, Theater, Kleinkunst, neue Medien, Bildende Kunst und natürlich Musik von der Klassik bis hin zum Pop. Gerade weil eine grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung an ganz unterschiedlichen Prägungen der Kultur interessiert ist, bieten wir dem Publikum mit unseren Projekten ein breit gefächertes Angebot.

Wir sind überzeugt, dass Kultur einen wichtigen Beitrag zur besseren Verständigung der Menschen leistet. Sie fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Kultur ist wichtig, damit sich unsere Gesellschaft weiter entwickeln kann. Das Konzerterlebnis, zum Beispiel, das gemeinsame Musizieren von Orchester, Dirigent und Solistin ist mehr als die Auslegung eines Werkes. Die künstlerische Interpretation und gerade die Tatsache, dass sich im Konzertsaal die Musik im Hier und Jetzt in ihren unterschiedlichen Facetten darstellt, beeindrucken immer wieder aufs Neue. Konzerte hallen oft lange nach, beflügeln das alltägliche Leben und machen bisweilen ganz einfach grosse Freude.

Im Jahr 2013 haben wir eine breit angelegte Umfrage zum Thema Kultur durchgeführt und unter anderem danach gefragt, warum Kulturanlässe besucht werden. Nicht die reine Unterhaltung stand bei den Antworten im Vordergrund. Mehrheitlich genannt wurde, dass man Kulturanlässe besuche, um «sich weiter zu bilden, um etwas zu lernen»: Diese Antwort freut uns natürlich besonders in einer Zeit, in der Kultur oft mit kurzlebigen glamourösen Events in Verbindung gebracht wird. Nicht der rote Teppich zählt sondern die Qualität und die Inhalte der kulturellen Projekte. Und genau dort können wir mit dem Migros-Kulturprozent einen Beitrag leisten. Indem wir ganz im Sinne des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler unsere Projekte so konzipieren, dass für die Gesellschaft ein Mehrwert entsteht.

Mit den Migros-Kulturprozent-Classics blicken wir als einziger Veranstalter von klassischen Konzerttourneen auf eine lange Tradition zurück. Gerade deshalb ist es uns ein Anliegen, jede Saison aufs Neue, Ihnen wertvolles Publikum, Entdeckungen zu ermöglichen. Kultur bedeutet, wie etwa das Erleben von Glück, Lebensqualität. Gerade deshalb freuen wir uns, dass Sie unsere Konzerte oft schon seit vielen Jahren besuchen. Nicht nur weil Sie eine Tradition pflegen, sich unterhalten und andere Leute treffen wollen, sondern weil Sie daran interessiert sind, sich inspirieren zu lassen und dabei etwas zu lernen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch in der aktuellen Saison stimmige Entdeckungen und lang nachklingende Konzerterlebnisse.



H. Graber

Hedy Graber  
Leiterin Direktion Kultur und Soziales  
Migros-Genossenschafts-Bund

# ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Jung und Alt gleichermaßen für klassische Musik zu begeistern, ist erklärtes Ziel unserer Veranstaltungsreihe. Klassik, so meinen wir, überwindet Generationengrenzen – so wie sie sprachliche, ethnische oder soziale Grenzen überwinden kann. Dieses Nebeneinander der Lebensalter wirkt sich in der aktuellen Saison auch auf die Programmauswahl aus. Da stehen frühe Würfe neben letzten Werken, wird schlaglichtartig die Formung eines Künstlerlebens erfahrbar.

Mendelssohns Violinkonzert etwa gehört zu den meistgespielten Stücken überhaupt; aber schon zwei Jahrzehnte zuvor, im Alter von 14 Jahren, legte der Frühbegabte ein brillantes Doppelkonzert für Klavier und Violine vor. Im Konzert mit dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir spannt sich der Bogen von Mozarts Jugendsinfonie D-Dur bis zum unvollendeten Requiem. Geniale Frühwerke sind auch Chopins Klavierkonzerte oder die «Cléopâtre»-Kantate von Berlioz, während Tschaikowskys «Pathétique» Abschied vom Leben atmet.

Jeunesse et maturité, Jugend und Reife – das ist der rote Faden, der sich durch die Saison 2014/2015 von Migros-Kulturprozent-Classics zieht. Da passt es gut, dass auch unsere Solisten und Dirigenten dieses Prinzip widerspiegeln. Hier der Grandseigneur Rudolf Buchbinder, der auf eine über 50-jährige Karriere zurückblicken kann, dort das «Wunderkind» Serena Wang. Hier Dirigierlegenden wie Vladimir Fedoseyev oder Ton Koopman, dort junge Himmelsstürmer wie Robin Ticciati oder Daniel Harding. Zu nennen sind ausserdem unsere einheimischen Künstler: der Pianist Oliver Schnyder und der Tenor Jörg Dürmüller etwa, beides Schweizer «Eigengewächse», dazu die seit Jahren in Bern ansässige Geigerin Patricia Kopatchinskaja. Auch der diesjährige Migros-Kompositionsauftrag ging an einen Wahlschweizer, den gebürtigen Briten Edward Rushton.

So sehr uns diese Verwurzelung ein Anliegen ist, so wichtig ist uns der Blick nach draussen. Und zwar nicht nur zu unseren europäischen Nachbarn, sondern darüber hinaus. Weshalb wir auch in dieser Saison ein chinesisches Spitzenensemble eingeladen haben, das Sinfonieorchester der Metropole Guangzhou. Es wird sowohl chinesische als auch abendländische Kompositionen präsentieren. Und auch hier stehen mit Long Yu und Lin Daye Vertreter zweier unterschiedlicher Musikergenerationen am Dirigentenpult.

In diesem Sinne freue ich mich mit Ihnen auf eine ereignisreiche Saison 2014/2015!



A handwritten signature in black ink that reads "M. Damev".

Mischa Damev  
Intendant  
Migros-Kulturprozent-Classics

# EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

## Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung und die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» ernannt. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist es, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

[www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe](http://www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe)

[www.migros-kulturprozent.ch/talente-entdecken](http://www.migros-kulturprozent.ch/talente-entdecken)

## Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei bis drei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusik-Ensembles. Die drei Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Ernennung zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solistinnen und -Solisten» ein umfassendes Förderpaket.

[www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb](http://www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb)

## Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusik-Ensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalenten anzubieten. Die Musikerinnen und Musiker ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

[www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung](http://www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung)

# SCHWEIZER SOLISTEN UND KOMPONISTEN

Schweizer Solisten und Komponisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Jörg Dürmüller, Tenor



Patricia Kopatchinskaja, Violine



Edward Rushton, Komponist



Oliver Schnyder, Klavier



Mélodie Zhao, Klavier



Elina Garanča

## Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

**Kultur- und Kongresszentrum Luzern, Royal Concertgebouw  
Konzert-Saal Orchestra Amsterdam**

Montag, 17. November 2014, 19.30 Uhr Robin Ticciati (Leitung)  
Elina Garanča (Mezzosopran)

### Programm

**Gabriel Fauré (1845–1924)** *Prélude – Quasi adagio*  
Pelléas et Mélisande, Suite op. 80 *Fileuse – Andantino quasi allegretto*  
*Chanson de Mélisande*  
*Sicilienne – Allegretto molto moderato*  
*La Mort de Mélisande – Molto adagio*

### **Hector Berlioz (1803–1869)**

«La Mort de Cléopâtre»  
für Sopran und Orchester

Pause

**Maurice Ravel (1875–1937)** *Modéré – Assez lent – Modéré*  
Valses nobles et sentimentales *Assez animé – Presque lent*  
für Sopran und Orchester *Assez vif – Moins vif – Lent*

**Claude Debussy (1862–1918)** *De l'aube à midi sur la mer*  
La Mer *Jeux de vagues*  
*Dialogue du vent et de la mer*

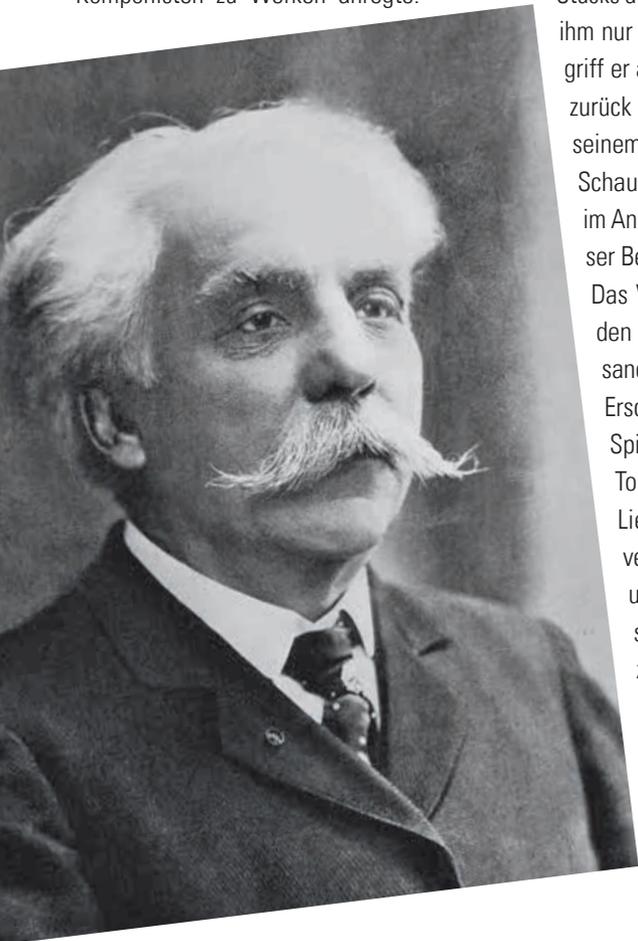
# PROGRAMM

## Konzert 1

**Gabriel Fauré** (1845–1924)

**Pelléas et Mélisande, Suite op. 80**

Der Belgier Maurice Maeterlinck, 1911 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet, ging in die Musikgeschichte ein: als Schöpfer von «Pelléas et Mélisande», eines symbolistischen Schauspiels, das gleich mehrere bedeutende Komponisten zu Werken anregte.



Debussys gleichnamige Oper hatte 1902 Premiere, 1903 folgte Schönbergs Sinfonische Dichtung, zwei Jahre später Sibelius mit einer Orchestersuite.

Der Erste in dieser illustren Reihe war allerdings Gabriel Fauré. 1898 erhielt der Franzose den Auftrag, für eine Londoner Aufführung des Stücks die Schauspielmusik zu komponieren. Da ihm nur sechs Wochen zur Verfügung standen, griff er auf Musik aus unvollendeten Projekten zurück und überliess Teile der Orchestration seinem Schüler Koechlin. Aus der 19-teiligen Schauspielmusik extrahierte er, wie üblich, im Anschluss eine Konzertsuite, die sich grosser Beliebtheit erfreute.

Das Vorspiel schildert in gedeckten Farben den in sich gekehrten Charakter von Mélisande; gegen Ende kündigt ein Hornruf das Erscheinen ihres Gatten an. Es folgen eine Spinnerszene sowie eine Sicilienne, deren Tonart g-Moll auf die Unmöglichkeit der Liebe zwischen Pelléas und Mélisande verweist. Diese Sicilienne stammte ursprünglich aus einer älteren Schauspielmusik, aber gerade sie gehört zu Faurés populärsten Stücken. Abgerundet wird die Suite durch den Tod Méliandes, eine Musik verhaltener Tragik, die bei Faurés eigener Beerdigung erklang.

**Hector Berlioz** (1803–1869)

**«La Mort de Cléopâtre» für Sopran und Orchester**

Die begehrteste Auszeichnung für französische Nachwuchskomponisten im 19. Jahrhundert war der «Prix de Rome». Er zeichnete sich durch hohes Renommee und ein Stipendium in der Villa Medici aus. Entsprechend imposant liest sich die Liste der Preisträger: Halévy, Gounod, Massenet, Bizet, Debussy, um nur einige zu nennen. Ein Maurice Ravel dagegen galt trotz fünfmaliger Bewerbung nicht als preiswürdig.

Der Grund für diese Missachtung lag in den konservativen Statuten des Wettbewerbs. Erst musste man eine Fuge einreichen, dann einen meist klassizistischen Kantatentext vertonen. Hector Berlioz gewann den Preis 1830, indem er sich kompositorisch komplett verleugnete. Schon 1829 galt er als Favorit, stiess die Jury aber mit einer hochmodernen «Kleopatra»-Kantate vor den Kopf. Als er einem Preisrichter versicherte, er habe sein Bestes gegeben, meinte der, genau das sei das Problem. Was damals nicht opportun war, gilt heute als Stärke der Komposition: Weil Berlioz die Vorlage, Kleopatras Abschied vom Leben, ernst nimmt, führt er die Musik ständig an Grenzen – harmonisch, klanglich, ausdrucksmächtig, im spontanen Umschlag der Affekte. Zentrales



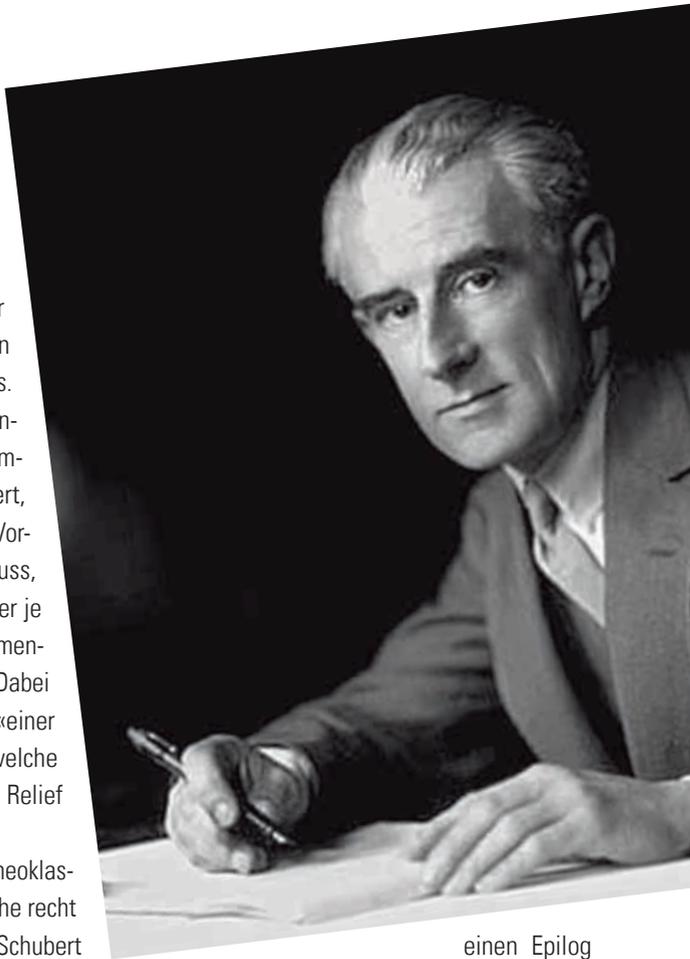
Stück ist die Meditation Kleopatras, ein Largo misterioso in dunkelsten Bläserfarben, vom Pizzicato der tiefen Streicher geheimnisvoll belebt. Als umso schmerzlicher wird der Einbruch der Realität mit dem Entschluss zum Freitod empfunden. Teile der Musik verwendete Berlioz später für andere Kompositionen – ein weiterer Beweis für die Qualität seiner Kantate.

### **Maurice Ravel (1875–1937)**

#### **Valses nobles et sentimentales**

Immer wieder liess sich Maurice Ravel von Werken älterer Meister anregen; in seinem Œuvre tummeln sich Menuette, Pavanen und Préludes. Auch bei den «Valses nobles et sentimentales», 1911 für Klavier komponiert, ein Jahr später orchestriert, orientierte er sich an historischen Vorbildern: der Walzerdynastie Strauss, vor allem aber an Franz Schubert, der je eine Reihe von «noblen» und «sentimentalen» Walzern veröffentlicht hatte. Dabei bediente sich Ravel, wie er sagte, «einer deutlich geklärten Schreibweise, welche die Harmonie härter macht und das Relief der Musik heraushebt.»

Diese Selbstcharakteristik trifft den neoklassizistischen Grundzug der Walzerreihe recht genau. Und doch: Nach originalem Schubert klingt hier praktisch nichts. Übereinstimmungen ergeben sich nur auf rhythmischer Ebene, bei manchen melodischen Floskeln und bei der allgemeinen Tendenz, sich von der schlichten Tanzbodensphäre durch harmonisches Raffinement zu lösen. Im Gegensatz zur lockeren Fügung bei Schubert (dafür aber näher an Vater und Sohn Strauss) verbindet Ravel seine Walzer zu einer Kette kontrastierender Tänze, die durch



einen Epilog abgerundet werden. Dieser setzt sich aus Motiven der vorherigen Walzer zusammen und bringt somit tatsächlich ein musikalisches Fazit. Bei der Uraufführung der «Valses» sollte das Publikum übrigens erraten, wer das Werk komponiert hatte – und es entschied sich, trotz erheblicher Irritation über den klassizistischen Grundzug der Walzer, mit knapper Mehrheit für den anwesenden Ravel.

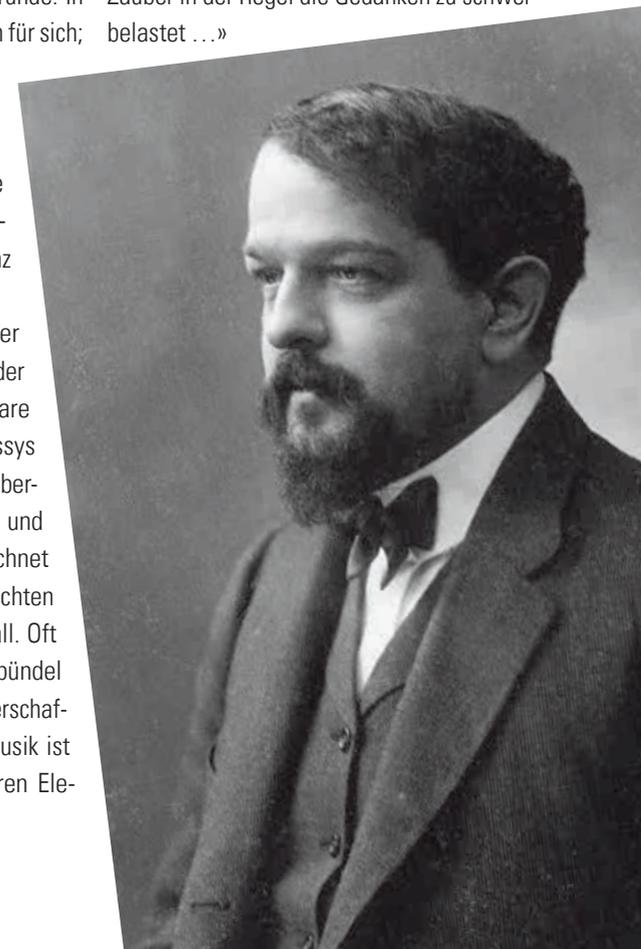
### **Claude Debussy (1862–1918)**

#### **La Mer**

Wo «Meer» draufsteht, muss Programmmusik drin sein – könnte man meinen. Nicht so bei Claude Debussy. Er bezeichnete seine drei Orchesterskizzen aus den Jahren 1903 bis 1905 ausdrücklich als sinfonisch und legte ihnen auch kein «Programm», keine Handlung zugrunde. In «La Mer» steht das Naturereignis Ozean für sich; der Mensch kommt, anders als etwa im 12 Jahre älteren «Prélude à l'après-midi d'un faune», nicht vor. Und so gilt die choralartige Apotheose, in welche die beiden Aussensätze jeweils münden, allein der Grösse und dem Glanz der Elemente.

Auch wenn «La Mer» heute eines der beliebtesten Werke Debussys ist – bei der Uraufführung sorgte seine scheinbare Formlosigkeit für Befremden. Debussys kompositorisches Verfahren kann als Übertragung der Bewegungen von Wind und Wellen in Klang und Rhythmus bezeichnet werden. Zu regelrechten Themen verdichten sich diese Gebilde nur im Ausnahmefall. Oft sind es kurze Splitter, Gesten, Klangbündel oder -bänder, die sich ihre eigene Form erschaffen – getreu Debussys Motto: «Die Musik ist eine geheimnisvolle Mathematik, deren Elemente am Unendlichen teilhaben.»

Hinzu kommt, dass «La Mer» keineswegs, wie die Legende will, künstlerisches Ergebnis eines Strandspaziergangs ist. Die Komposition wurde im Burgund begonnen, fernab der Küsten, was Debussy durchaus als Vorteil sah: «Ich habe unzählige Erinnerungen; das ist meiner Meinung nach mehr wert als eine Realität, deren Zauber in der Regel die Gedanken zu schwer belastet ...»



### Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Wenn Musikkritiker die besten Orchester der Welt wählen, belegt das Concertgebouw-Orchester Amsterdam in schöner Regelmässigkeit einen der Spitzenplätze. 1888 gegründet, bekam es zum 100-jährigen Jubiläum von Königin Beatrix den Titel «Königlich» verliehen. Zum Markenzeichen des Orchesters wurde die Kontinuität in der Zusammenarbeit mit seinen Künstlerischen Leitern: Mariss Jansons ist erst der sechste Chefdirigent in der gut 125-jährigen Geschichte des Klangkörpers. Ganze 50 Jahre

lang prägte der legendäre Willem Mengelberg die Orchesterarbeit. Er war es auch, der das Concertgebouw zu einem Mahler- und Strauss-Spezialisten formte. Von 1963 bis 1988 stand Bernard Haitink an der Spitze des Ensembles, dann übernahm Riccardo Chailly die Leitung (bis 2004). Unter den zahlreichen Gastdirigenten der jüngeren Zeit ist Nikolaus Harnoncourt zu nennen, der dem Concertgebouw-Orchester mit seinen Mozart- und Haydn-Interpretationen klassischen Schliff gab.

### Robin Ticciati

Superlative begleiten den Dirigenten Robin Ticciati von Beginn seiner Karriere an. Mit gerade einmal 19 Jahren erhielt der Londoner Nachwuchsstar die Arthur-Belgin-Medaille als «Most Outstanding Musician of the Year», drei Jahre später war er der jüngste Dirigent, der jemals an der Mailänder Scala auftrat. 2006 folgte sein Debüt bei den Salzburger Festspielen mit Mozarts «Il sogno di Scipione». Seit 2009 hat Ticciati den Chefposten des Scottish Chamber Orchestra inne und war bis 2013 zudem Erster

Gastdirigent der Bamberger Symphoniker. Seine besondere Vorliebe für die Oper spiegelt sich in seinen Auftritten an Covent Garden, der Metropolitan Opera New York und am Opernhaus Zürich. 2014 trat er sein Amt als Music Director der Glyndebourne Festival Opera an. Für seine Brahms-Einspielung mit den Bamberger Symphonikern erhielt Ticciati 2011 den Echo Klassikpreis als bester Nachwuchsdiregent des Jahres.



Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam

### Elīna Garanča

«Elīna Garanča besitzt einfach alles: Musikalität, Technik, Stimme, Selbstvertrauen, Intelligenz, Wandlungsfähigkeit.» Ein Pressezeitalter, das für viele steht. Längst gehört die aus einer lettischen Musikerfamilie stammende Garanča zu den gefragtesten Sängerinnen weltweit. Nach frühen Engagements an der Oper Frankfurt und der Wiener Staatsoper gelang ihr 2003 bei den Salzburger Festspielen der internationale Durchbruch. 2005 wurde sie von der Deutschen Grammophon als Exklusivkünstlerin unter Vertrag genommen; drei Jahre später feierte sie ein umjubeltes Debüt an der New Yorker Met. Zu ihren Paraderollen gehören die grossen Mezzo-Partien der Opern Mozarts (Dorabella, Sesto,

Cherubino) sowie seit einigen Jahren die Carmen, die sie sowohl in London als auch in New York gab. Geradezu legendären Ruf genossen ihre Auftritte an der Seite Anna Netrebkos. Gleich dreimal erhielt Garanča einen Echo-Klassikpreis, dazu den Europäischen Kulturpreis, den Midem Classical Award und eine Grammy-Nominierung. Ihre jahrelange Verbundenheit mit der Wiener Staatsoper gipfelte 2013 in der Ernennung zur Kammersängerin – als eine der jüngsten Sängerinnen, die je mit diesem Titel ausgezeichnet wurde. Nach einer familiären Auszeit in der Saison 2013/14 will sich die Belcanto-Spezialistin Garanča verstärkt dem dramatischen Opernrepertoire widmen.



Robin Ticciati



Elīna Garanča



Daniel Harding

## Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 125 Minuten

**Kultur- und Kongresszentrum Luzern** **London Symphony Orchestra**

**Konzert-Saal** Daniel Harding (Leitung)

Donnerstag, 28. Mai 2015, 19.30 Uhr Janine Jansen (Violine)

### Programm

**Edward Rushton (\*1972)\*** Uraufführung  
«Being Mahler's fifth symphony» Kompositionsauftrag  
Migros-Kulturprozent-Classics

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)** *Allegro molto appassionato*  
Konzert für Violine und Orchester *Andante*  
e-Moll op. 64 *Allegro non troppo – Allegro molto vivace*

Pause

**Gustav Mahler (1860–1911)** *Trauermarsch. In gemessenem Schritt.*  
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll *Stürmisch bewegt. Mit grösster Vehemenz*  
*Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell*  
*Adagietto. Sehr langsam*  
*Rondo-Finale. Allegro – Allegro giocoso*

\*Schweizer Komponist

Edward Rushton



**Edward Rushton** (\*1972)

**«Being Mahler's fifth symphony»**

**Uraufführung**

**Kommissionsauftrag**

**Migros-Kulturprozent-Classics**

«Being Mahler's fifth symphony» be-

ginnt mit dem Wunsch, die ausgiebigen

Schlagzeugpartien wiederherzustellen, die Mahler, laut seiner Frau Alma, aus der Partitur entfernte, nachdem sie unter Tränen sich beklagte, er habe sie «nur für das Schlagzeug orchestriert». Diese oft zitierte Anekdote ist anscheinend pure Fiktion, einer von Almas Mahler-Mythen. Und dennoch frage ich mich, wie das Adagietto mit den fehlenden Kuhglocken klingen würde. Direkt von der Eröffnungsfanfare hinweg, will ich ins Innere der wahren Fünften hineindringen, eine Version, die im Paralleluniversum existiert, wo Ehepartner sich nicht in die Arbeit ihrer Ehepartner einmischen, und wo echte Komponisten mit dem Schlagzeug nicht knausern.

(Edward Rushton, Januar 2014)

**Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809–1847)

**Konzert für Violine und Orchester**

**e-Moll op. 64**

«Ich möchte Dir wohl auch ein Violin Concert machen», schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy 1838 an seinen Freund, den Geiger Ferdinand David. «Eins in emoll steckt mir im Kopfe; dessen Anfang mir keine Ruhe lässt.» Bis es zur Komposition des Werks kam, vergingen allerdings noch Jahre. Erst 1844 fand der vielbeschäftigte Mendelssohn die nötige Ruhe bei einem Sommeraufenthalt im Taunus. David, Konzertmeister des Gewandhausorchesters und Dozent am neueröffneten Konservatorium, stand dem Komponisten beratend zur Seite

und hob das Werk im Jahr darauf auch aus der Taufe.

Dass das Violinkonzert heute zu den beliebtesten Solokompositionen überhaupt gehört, liegt sicher an seinem thematischen Erfindungsreichtum, der gelungenen Balance von Melodik und Virtuosität sowie am stets reizvollen Dialog zwischen Solo und Orchester. Hinzu kommen aber auch etliche Überraschungseffekte, mit denen Mendelssohn die traditionelle Konzertform würzt.

So ist es der Solist, der das Hauptthema des 1. Satzes geradezu überfallartig vorstellt; erst danach kommt das Orchester zu Wort. Beim Seitenthema werden die Rollen getauscht. Auch die Solokadenz steht nicht am traditionellen Ort kurz vor Ende des Satzes, sondern verknüpft Durchführung und Reprise. Zwischen den Sätzen schafft Mendelssohn Übergänge – nicht anders, als würde in einem Theater das Bühnenbild gewechselt. Und im elfengleichen Finale präsentiert er taschenspielergleich ein drittes Thema, das er auf dem Höhepunkt des Satzes mit dem Hauptthema kombiniert.

**Gustav Mahler** (1860–1911)

**Sinfonie Nr. 5 cis-Moll**

Nach drei Vokalsinfonien wand sich Gustav Mahler mit seiner Fünften (1901/02) wieder der reinen Instrumentalmusik zu. Auch am klassi-

schen Viersatzschema orientierte er sich, um dieses dann freilich auf charakteristische Weise zu überformen. Ein düsterer Trauermarsch wird mit dem eigentlichen 1. Satz zu einer eigenen Abteilung zusammengeschmolzen – ebenso wie langsamer Satz und Finale. Im Zentrum des Werks steht, ungewöhnlich genug, ein Scherzo, gewichtiger und kraftstrotzender als alle bisher komponierten.

Innovativ ist auch Mahlers Umgang mit dem Orchester, die bis ins Extreme getriebene Selbstständigkeit der Einzelstimmen, mithilfe derer der kompakte Tuttiklang immer wieder aufgebrochen wird. «Die 5. ist sehr, sehr schwer», warnte Mahler und bat aufführungswillige Dirigenten, sie «ganz gehörig vorzuprobieren, sonst erleben wir Greuliches». Im Finale sorgt diese neuartige Polyphonie sogar für den endgültigen Durchbruch: Trostlosigkeit und Verzweiflung der ersten Sätze schlagen um in Triumph.

Am populärsten wurde ausgerechnet der unauffälligste Abschnitt der Sinfonie, das an 4. Stelle stehende Adagietto. Schon vor seiner Verwendung in Viscontis Film «Tod in Venedig» genoss es grosse Beliebtheit und wurde gern separat aufgeführt. Der Mahler-Dirigent Willem Mengelberg führte den schwärmerischen Ton dieses Stücks für Streicher und Harfe auf die Begegnung des Komponisten mit der jungen Alma Schindler zurück: Das Adagietto sei Mahlers klingende Liebeserklärung an seine spätere Frau.

### London Symphony Orchestra

Unter den zahlreichen Spitzenorchestern der britischen Insel ist das London Symphony Orchestra eines der geschichtsträchtigsten. 1904 gegründet, wurde es zunächst von Hans Richter geleitet; mit Komponisten wie Edward Elgar und Ralph Vaughan Williams bestand eine enge künstlerische Zusammenarbeit. Seine ständige Spielstätte ist seit 1982 das Barbican Center London, in dem es jährlich etwa 70 Konzerte bestreitet. Als ständiges Gastorchester spielt es zudem im New Yorker Lincoln Center sowie in

der Pariser Salle Pleyel. Neben dem Einsatz für sinfonische Filmmusik legt das LSO besonderen Wert auf Musikvermittlung: Jedes Jahr kommen ca. 60 000 Menschen in den Genuss seines Education-Programms. Geradezu eindrucksvoll liest sich die Liste seiner derzeitigen Leiter: Ausser dem Chefdirigenten Valery Gergiev sind Daniel Harding und Michael Tilson Thomas als erste Gastdirigenten sowie André Previn als Ehrendirigent dem LSO verpflichtet.



London Symphony Orchestra

### Daniel Harding

Kaum ein Dirigent machte so jung von sich reden wie der Brite Daniel Harding. Bereits mit 18 Jahren wurde er Assistent Simon Rattles in Birmingham, kurz danach hatte er die gleiche Position bei den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado inne. Bald übernahm Harding selbst die Verantwortung: zunächst als Chefdirigent des Sinfonieorchesters Trondheim, dann bei der Kammerphilharmonie Bremen. Das Mahler Chamber Orchestra, dem er seit 1997 eng verbunden ist, ernannte ihn 2011 zum Ehrendirigenten auf

### Janine Jansen

Sie ist «eine Musikerin, der man folgt, wohin auch immer sie uns führen mag», schrieb die Londoner Times über die niederländische Geigerin Janine Jansen. Seit ihrem Debüt im Amsterdamer Concertgebouw eroberte Jansen die Konzertsäle weltweit, spielte unter Roger Norrington, Vladimir Ashkenazy und Valery Gergiev. Zweimal wurde sie in das begehrte BBC-Förderprogramm «New Artists» aufgenommen, erhielt drei Echo-Klassikpreise und den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Mit renommierten

Lebenszeit. Seit 2007 hat er den Chefposten am Schwedischen Radiosinfonieorchester inne, wird aber nach wie vor von den führenden Orchestern Wiens, Berlins und Londons verpflichtet. Unvergessen sind seine umjubelten Operndebüts am Covent Garden (2002, mit Britten's «Turn of the Screw») und an der Mailänder Scala (2005, «Idomeneo»). 2002 wurde ihm von der französischen Regierung der Titel «Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres» verliehen.

Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, dem Budapest Festival Orchestra und dem London Philharmonic Orchestra unternahm sie Tourneen durch Europa, die USA und Japan. Seit 1998 ist sie regelmässiger Gast der Kammermusikreihe Spectrum Concerts in der Berliner Philharmonie. 2003 gründete Jansen ihr «eigenes» Musikfest, das Internationale Kammermusikfestival Utrecht. Sie spielt auf der «Barrère», einer Stradivari-Geige aus dem Jahr 1727.



Daniel Harding



Janine Jansen



## Tournee I

### **TSCHAIKOWSKY SINFONIEORCHESTER MOSKAU**

Vladimir Fedoseyev (Leitung), Rudolf Buchbinder (Klavier)

Werke von Brahms, Tschaikowsky

**Zürich** – Tonhalle, Freitag, 24. Oktober 2014

**Genf** – Victoria Hall, Samstag, 25. Oktober 2014

**Bern** – Kulturcasino, Sonntag, 26. Oktober 2014

## Tournee II

### **AMSTERDAM BAROQUE ORCHESTRA & CHOIR**

Ton Koopman (Leitung), Johannette Zomer (Sopran), Bogna Bartosz (Alt),

Jörg Dürmüller (Tenor)\*, Klaus Mertens (Bass)

Werke von Mozart (u.a. Requiem)

**St. Gallen** – Tonhalle, Montag, 17. November 2014

**Genf** – Victoria Hall, Dienstag, 18. November 2014

**Zürich** – Tonhalle, Mittwoch, 19. November 2014

## Tournee III

### **GUANGZHOU SYMPHONY ORCHESTRA**

Lin Daye (Leitung, 26./27.), Long Yu (Leitung, 28./29.),

Mélodie Zhao (Klavier, 26./27.)\*, Serena Wang (Klavier, 28./29.)

Werke von Guo Wenjing, Yin Chengzong / Chu Wanghua / Sheng Lihong / Liu Zhuang,

Beethoven, Tschaikowsky

**Zürich** – Tonhalle, Montag, 26. Januar 2015

**Genf** – Victoria Hall, Dienstag, 27. Januar 2015

**Bern** – Kultur-Casino, Mittwoch, 28. Januar 2015

**St. Gallen** – Tonhalle, Donnerstag, 29. Januar 2015

## Tournee IV

### **ROYAL STOCKHOLM PHILHARMONIC ORCHESTRA**

Sakari Oramo (Leitung), Patricia Kopatchinskaja (Violine)\*

Werke von Honegger, Sibelius, Tschaikowsky

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 19. März 2015

**Zürich** – Tonhalle, Freitag, 20. März 2015

**Bern** – Kulturcasino, Samstag, 21. März 2015

**St. Gallen** – Tonhalle, Sonntag, 22. März 2015

## Tournee V

### **ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS**

Julia Fischer (Leitung und Violine), Oliver Schnyder (Klavier)\*

Werke von Haydn, Mendelssohn, Schönberg

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 21. April 2015

**St. Gallen** – Tonhalle, Mittwoch, 22. April 2015

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 23. April 2015

## Tournee VI

### **LONDON SYMPHONY ORCHESTRA**

Daniel Harding (Leitung), Janine Jansen (Violine)

Werke von Mendelssohn, Mahler, Rushton\*\*

**Luzern** – KKL, Donnerstag, 28. Mai 2015

**Zürich** – Tonhalle, Freitag, 29. Mai 2015

**Genf** – Victoria Hall, Samstag, 30. Mai 2015

**Bern** – Kulturcasino, Sonntag, 31. Mai 2015

\*Schweizer Solisten

\*\*Schweizer Komponist

# EXTRAKONZERTE 2014/15

## Extrakonzert II **FRANZ LISZT KAMMERORCHESTER**

Mischa Maisky (Violoncello)

Werke von Corelli, Marcello, Haydn, Bartók, Tschaikowsky

**Genf** – Victoria Hall, Montag, 8. Dezember 2014

## Extrakonzert III **KREMERATA BALTICA**

Daniil Trifonov (Klavier)

Werke von Chopin, Penderecki, Górecki

**Genf** – Daniil Trifonov (Klavier), Montag, 16. Februar 2015



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur,  
präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf [www.migros-kulturprozent.ch](http://www.migros-kulturprozent.ch)

**MIGROS**  
kulturprozent

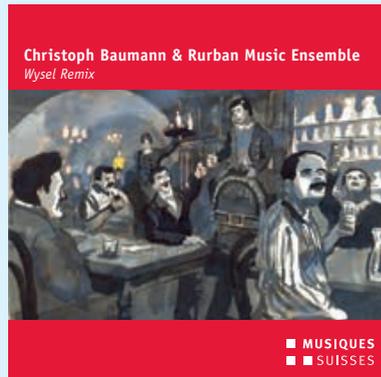
# Musiques Suisses – Neue Volksmusik



Lieder von:  
**Marcel H.S. Sulzberger**  
(1876–1941)  
**Emil Frey**  
(1889–1946)  
**Walter Lang**  
(1896–1966)  
**Max Zehnder**  
(1901–1972)

**Sybille Diethelm**  
Sopran  
**Valentin  
Johannes Gloor,** Tenor  
**Edward Rushton**  
Klavier

**MGB 6280**



**MGB-NV 27**



**MGB-NV 28**

Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Migros-Kulturprozent der Genossenschaft Migros Luzern. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.

[www.musiques-suisse.ch](http://www.musiques-suisse.ch)

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Ein Projekt des  
**MIGROS**  
kulturprozent

Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

[www.migros-kulturprozent.ch](http://www.migros-kulturprozent.ch)

**Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales**  
**Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40**  
**[www.migros-kulturprozent-classics.ch](http://www.migros-kulturprozent-classics.ch)**

